

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft.



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. bei Haus, bei Wochenblatt 1,50 RM. zusätzlich Beleggeld. Einzelnummern 10 Pf. Alle Vorkosten und Postgebühren werden von den Abonnenten zu tragen. Im Falle höherer Preisänderungen behält sich die Redaktion das Recht vor, den Preis zu erhöhen. Rücksendung einzelner Exemplare erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Anzeigenpreis: Die 4-spaltige Raumzeitung 20 Pf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 3-spaltige Reklameweile im zerlichen Teile 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgelegte und Nachprüfungen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigen für die Nachtzeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen über, mit keine Garantie. Jeder Reklamenspruch enthält, wenn der Betrag eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 283 — 91. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postbez.: Dresden 2840

Sonnabend, den 3. Dezember 1932

## Schleicher bei der Kabinettsbildung

### Von Papen zu Schleicher.

Zum zweitenmal, seit das Deutsche Reich besteht, ist ein General zum Reichskanzler gemacht worden. Der Nachfolger Bismarcks, General von Caprivi, hat immer erklärt, daß er nur einem Befehl seines kaiserlichen Herrn gefolgt sei. Bei der Berufung des Generals v. Schleicher spielte natürlich das persönliche Verhältnis zu Hindenburg ebenfalls eine große Rolle. Daß lediglich ein Mann des persönlichen Vertrauens Hindenburgs für die Reichskanzlerschaft in Frage kommen konnte, nachdem die Kandidatur Hittlers als Führer eines Präsidialkabinetts abgelehnt worden war, konnte man seit Tagen als selbstverständlich ansehen. In Frage kamen infolgedessen nur die Herren von Papen und von Schleicher. Beide kamen in langen Verhandlungen mit den Parteien und den großen Organisationen der Wirtschaft zu einer gewissen Klärung der Lage in positivem und negativem Sinne. Hier erhielt Schleicher, dort Papen eine Zusage oder eine Ablehnung, ihn hörte Schleicher, daß man ein Präsidialkabinet Papen unterstützen oder ein Kabinet Schleicher billigen werde, dort erfuhr er das Umgekehrte oder das Gegenteil. Herr von Papen hatte schließlich darum gebeten, ihn nicht wieder zum Reichskanzler zu machen; denn es war damit zu rechnen, daß der Reichstag nach seinem Zusammentritt gegen ihn scharf oder noch scharfer gegen Papen als Reichskanzler Stellung nehmen und sich dadurch der innenpolitischen Konflikt zwischen Reichspräsident und Volksvertretung noch mehr zuspitzen würde.

Seit dem Augenblick, als die innenpolitische Krise mit der Demission des Kabinetts Papen ausbrach, hat der Reichspräsident alle nur erdenklichen Versuche gemacht, eine Brücke zum Reichstag als der Vertretung des deutschen Volkes hinüberzuschlagen. Daß es missglückte, war nicht seine Schuld. Die Bildung eines neuen Präsidialkabinetts blieb infolgedessen als einziger Ausweg übrig. Und dieses Kabinet sollte und konnte nur die Aufgabe haben, das deutsche Volk über den Krisenwinter hinwegzubringen. Die Regierung Schleicher will und soll nun diese Aufgabe zu erfüllen versuchen.

Der neue Reichskanzler ist parteipolitisch „unbelastet“. Er ist der erste General, der aber eine politische Aufgabe und Stellung erhielt dadurch, daß für ihn das „Ministeramt im Reichswehrministerium“ geschaffen, er also zum ersten Staatssekretär in diesem Ministerium gemacht wurde. Damit wurden ihm im wesentlichen politische Aufgaben übertragen, und es war fast eine Selbstverständlichkeit, daß er der Nachfolger des Reichswehrministers Goerner geworden ist. Schon sein früheres Amt brachte es mit sich, daß er mit den Exponenten aller politischen Strömungen von rechts bis links mehr oder weniger gute, aber offene Verbindungen aufnahm und pflegte, daß man ihn als die „Sphinx in der Wendlerstraße“ bezeichnete, wo das Reichswehrministerium seinen Sitz hat, mag darin seinen Grund haben, daß der General v. Schleicher zwar jeder Meinung und Ansicht sein Ohr lieh, aber es selbst sorgfältig verheimlichte, seine politischen Ansichten kundzugeben. So etwas ist in unserer Zeit der Vieldeutigkeit allerdings etwas „Sphinxartiges“!

Auch über sein Programm als Kanzler hat Herr v. Schleicher bisher nichts Bestimmtes verlauten lassen; von diesem Programm wird es aber wesentlich abhängen, wie die Aussichten des neuen Reichskanzlers zu beurteilen sind. Außenpolitisch hat v. Schleicher als Reichswehrminister wiederholt betont, daß die Wiedererlangung der Wehrhoheit für ihn ein Hauptziel ist. Dafür will er aber nicht bloß die außenpolitischen Voraussetzungen allmählich durch diplomatische Verhandlungen herbeiführen, sondern er will den Gedanken der Wehrpflicht wieder in das deutsche Volk hineintragen. Darum begrüßte und förderte er die Bewegungen der Kreise, die den Wehrgedanken tatkräftig pflegten. Innenpolitisch ist die Öffentlichkeit über die bisherigen Auffassungen v. Schleichers sehr wenig unterrichtet. In einer Rundfunkrede im letzten Sommer hat Herr v. Schleicher erklärt, die Reichswehr sei nicht dazu da, „überalterte Verfassungen“ zu schützen. Das klang nach Formulierungen bestimmter Kreise, die von einem „Sterben des Kapitalismus“ reden und daher eine „Planwirtschaft“ fordern.

Der neue Kanzler wird sich bald äußern müssen, wie er seine Hauptaufgabe lösen will, nämlich Arbeit zu schaffen für fünf Millionen Deutsche.

### Hugenberg beim Reichspräsidenten.

Wie angekündigt, hat am Freitag nachmittag der Empfang des Führers der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Hugenberg, durch den Reichspräsidenten von Hindenburg zu einer Besprechung über die politische Lage stattgefunden.

### Schleicher bildet die Reichsregierung

Nach einer Regierungskrise, die länger als vierzehn Tage gedauert hat, hat Reichspräsident von Hindenburg am Freitag endlich General von Schleicher zum Reichskanzler ernannt.

Aber die zum Teil dramatisch zugeführten Vorgänge, die sich kurz vor der Vertrauenswahl Schleichers als Kanzler zugetragen haben, wird von zuständiger Seite noch folgendes bekannt:

#### Papens Verzicht.

Am Donnerstagabend und Freitagvormittag hat Herr von Papen dem Reichspräsidenten eingehenden Bericht über die politische Lage erstattet, wie sie sich nach seiner Ansicht darstellt. Er hat dabei den Vorschlag gemacht, von seiner Wiederbetragung abzusehen und den Reichswehrminister Schleicher mit der Kanzlerschaft zu betrauen. Herr von Papen hat geglaubt, seine Person hinter die Erfordernisse der jetzigen politischen Lage zurückstellen zu sollen, weil er sich eine Entspannung davon verspricht, wenn Herr von Schleicher die Bildung des Kabinetts übernimmt, wobei er hoffte, daß man ohne Konflikt mit dem Reichstag auskommen könne.

Der Reichspräsident hat erst nach langen Erwägungen und schweren Herzen sich dazu bereit erklärt, sich von Herrn von Papen zu trennen. Er hat ihn seines Vertrauens versichert und ihm den wärmsten Dank für die von seinem Kabinet geleistete Arbeit ausgesprochen. Der Reichspräsident hat aber geglaubt, sich den ihm vorgetragenen Gründen nicht verschließen und alle seine persönlichen Wünsche hinter die sachlichen Notwendigkeiten zurückstellen zu sollen.

#### Die Vorgeschichte der Beauftragung Schleichers.

Die Vertrauenswahl Schleichers mit der Kabinettsbildung ist tatsächlich völlig überraschend gekommen.

Auf Grund der am Donnerstag erfolgten Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten, von Schleicher, Reihner und von Papen stand es so gut wie fest, daß der Reichspräsident Herrn von Papen mit der Neubildung des Kabinetts zu beauftragen gewillt sei. Die Besprechung hatte ergeben, daß das Programm der beiden Kanzlerkandidaten sich außerordentlich ähnlich war. Unter diesen Umständen glaubte der Reichspräsident um so weniger Anlaß zu haben, sich von Herrn von Papen zu trennen. Die Entwicklung nahm aber einen ganz überraschenden Verlauf. In einer Sitzung des geschäftsführenden Kabinetts, die in den frühen Vormittagsstunden des Freitags stattfand, wurden eingehend die außerordentlichen Gefahren

besprochen, die eine Kanzlerschaft des Herrn von Papen mit sich gebracht hätten mit Rücksicht auf die allgemeine Volksstimmung. Nachdem dies in der Besprechung klar zum Ausdruck gekommen war, teilte Herr von Papen aus eigenem Entschluß mit, daß er es unter diesen Umständen für richtig halte, wenn er verzichte und Herrn von Schleicher die Führung des neuen Kabinetts überlasse. Er dürfte dies in der Überzeugung getan haben, daß sein Rücktritt die politische Entscheidung mit sich bringt, die im Interesse des Ganzen zu wünschen ist.

Über die Sitzung des Kabinetts Papen wird noch weiter bekannt, daß sich die Reichsminister Dr. Bracht, Graf Schwerin-Krosigk, Professor Dr. Warnebold sowie Professor Dr. Popitz gegen eine Rückkehr des Kabinetts Papen ausgesprochen haben. Diese vier Minister haben auch betont, daß sie nicht dazu bereit wären, in einem Kabinet Papen weiterzuarbeiten.

#### Verständigungskabinet Schleicher.

Wie in gutunterrichteten Kreisen verlautet, hat Reichswehrminister von Schleicher seinen Auftrag zur Regierungsbildung dahin auf, ein Verständigungskabinet und nicht ein Kampfkabinet zu bilden. Die Kabinettsbildung dürfte spätestens am kommenden Montag abgeschlossen sein, so daß sich Reichsankenminister von Neurath zu diesem Zeitpunkt auch nach Genf begeben könnte. An zuständiger Stelle wird im Zusammenhang mit der Kabinettsbildung hervorgehoben, daß der Draht zu den Nationalsozialisten noch nicht abgerissen sei.

Wie Herr von Schleicher allerdings die Fäden zu den Nationalsozialisten fester knüpfen will, ist noch sein Geheimnis. Von der Reichspressestelle der NSDAP wird nämlich erneut erklärt, daß die Nationalsozialisten jegliche Tolerierung eines Kabinetts Schleicher klar und unmissverständlich ablehnen. Die NSDAP beziehe sich dabei auf ihren klar umrissenen Vorschlag zur Lösung der Regierungskrise, den Hittler dem Reichspräsidenten unterbreitet habe und der den einzig möglichen Weg darstelle,

eine Regierung der nationalen Konzentration durch den Volkswillen zu fundieren.

Herr von Schleicher soll übrigens besondere Vollmachten vom Reichspräsidenten weder verlangt noch angeboten bekommen haben. Er soll der Überzeugung sein, daß er einen Konflikt mit dem Reichstag vermeiden kann und daß er eine baldige Vertagung des Reichstags erreichen wird, um die Zeit für die notwendigsten Arbeiten zu gewinnen.

#### Das Programm der neuen Regierung.

Der neue Reichskanzler wird in einer Erklärung, die er möglichst vor dem Reichstag abgeben will, das politische Programm seiner Regierung dahin zusammenfassen, daß die von dem Kabinet von Papen angeführten Verfassungsfragen zurückgestellt werden sollen, und daß nach Möglichkeit jeder Konflikt mit dem Reichstag vermieden werden und eine Zeit des politischen Waffenstillstandes erreicht werden soll. Er wird erklären, daß das Kabinet den größten Wert auf die Durchführung der inneren wirtschaftlichen und sozialpolitischen Maßnahmen legt.

Weiter wird der neue Reichskanzler von Schleicher mitteilen, daß das Kabinet von den wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Vorverordnungen des Kabinetts von Papen denjenigen Teil, der sich auf Senkung der Tarifföhne bei Neueinstellungen bezog, aufheben wird, und zwar durch eine neue Vorverordnung des Reichspräsidenten. Es ist möglich, daß diese Abänderung der Wirtschaftsverordnung des Reichspräsidenten bis zur Aufhebung aller lohnpolitischen Bestimmungen geht, denn es wird erklärt, daß der neue Reichskanzler zwar nicht mit den bekannten Forderungen der sozialdemokratischen Freien Gewerkschaften einverstanden sei, aber einen Teil dieser Forderungen auch als berechtigt anerkenne. Man behauptet, daß auch das alte Kabinet schon die Aufhebung eines Teils der lohnpolitischen Bestimmungen der großen Vorverordnung beschlossen habe.

An der Einsetzung des Reichskommissars in Preußen wird sich zunächst nichts ändern. Die Verordnung über die Einsetzung des Reichskommissars hat ausdrücklich vorgegeben, daß der „Reichskanzler“ Reichskommissar in Preußen ist. Diese Aufgabe geht automatisch von Papen an Schleicher über. Dr. Popitz bleibt Reichsminister ohne Portfeuille.

### Die NSDAP lehnt Tolerierung Schleichers ab.

Die parteioffizielle Münchener Nationalsozialistische Korrespondenz schreibt zur Vertrauenswahl Schleichers u. a.: Obwohl die NSDAP ihre Haltung zu einem Kabinet Schleicher in den letzten Tagen wiederholt zum Ausdruck gebracht und die Tolerierung eines solchen Kabinetts durch die nationalsozialistische Bewegung als nicht gegenüber dem Volk vertretbar erklärt hat, nähren gewisse, an einem solchen Kabinet interessierte Kreise und Zirkel immer noch die Hoffnung, daß die NSDAP nun in irgendeiner Form eine Unterstützung geben würde. Um von vornherein alle Unklarheiten aufzuräumen, wiederholen wir heute: Die NSDAP lehnt jede Tolerierung eines Kabinetts Schleicher als mit dem Willen des Volkes nicht vereinbar klar und unzweideutig ab.

Die NSDAP, die als größte nationale Volksbewegung der deutschen Geschichte heute allein ein Drittel des ganzen deutschen Volkes vertritt, ist nicht nur jederzeit bereit, die Verantwortung zu übernehmen, sondern wird ihrerseits nichts unberücksichtigt lassen, damit die verantwortliche Staatsführung, die sie zur Rettung des Volkes unumgänglich braucht, in ihre Hand gelegt wird. Daher wird und muß die NSDAP jedes Kabinet bekämpfen, das dieser einzig möglichen Entwicklung zu geordneten und gesunden Verhältnissen in Deutschland den Weg versperrt.

#### Die DDP zum Kabinet Schleicher.

Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt u. a.: Die Deutsche Volkspartei wird sich, getreu ihrer Überlieferung hinter das vom Vertrauen des Reichspräsidenten — nicht von den Parteien — eingesehene Kabinet stellen, im übrigen aber die Einzelheiten seines Programms abwarten. Dieses Programm wird als Kernsatz umfassen: Brot und Arbeit, Ruhe und Ordnung im Innern zu schaffen und die nationale Freiheit nach außen hin zu verteidigen. Wenn die Mehrheit des Reichstages daran mitwirken will, so ist es gut und erfreulich — im anderen Falle schaltet sich das Parlament selbst aus.